

Liebe Eltern,

wie erklären wir unseren Kindern den Tod? Wie gehen wir mit Trauer um? Das erfahren Sie u. a. in diesem Elternbrief. Zum Leben gehört die Geburt genauso wie der Tod. Deshalb sind der natürliche Umgang mit diesem Thema und die Einbeziehung unserer Kinder in alle Lebensabschnitte sehr wichtig. Da wir Erwachsene selber oft Schwierigkeiten haben unsere Gefühle zu zeigen und mit ihnen umzugehen, sind wir verpflichtet unseren Kindern zu erklären, warum wir traurig sind und weinen und bei wem wir Trost suchen, damit sie uns verstehen. Ihr Beispiel spiegelt sich im Verhalten Ihrer Kinder wider.

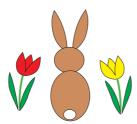
In einem Irischen Segenswunsch heißt es: Geh Deinen Weg ruhig, mitten im Lärm und Hast, und wisse, welchen Frieden die Stille schenken mag.

Eine gesegnete Fastenzeit und genügend Zeit für Gespräche und Beschäftigungen mit Ihren Kindern wünscht Ihnen

Ihre

Shamle Budar

Ludmila Budar Vorsitzende des Sorbischen Schulvereins e.V.



Aufgabe für Schul- und Vorschulkinder (siehe Impressum im sorbischen Teil):

Auf der Wiese hat der Hase in die Nester Eier versteckt. In einem Nest sind zwei rote Eier und im anderen zwei grüne. Im dritten aber sind drei Eier. Eins ist blau, eins grün und das dritte rot. Im Nest mit den roten Eiern steht das Küken. Ins Nest mit den grünen Eiern hat sich aber ein kleiner Hase gesetzt. Auf der grünen Wiese stehen Frühlingsblumen. Zwei sind gelb und drei sind rot. Male aus und male die fehlenden Dinge dazu.

Inhalt:	
Trauern mit Kindern	1
Tod und Trauern - Pfarrer Gerhard Werner	3
"Dafür bist du noch zu klein"-Kinder fragen nach dem Tod - Crostwitz	2 5
Weshalb bist du immer so traurig? - Malschwitz	8
Vogelhausbau mit dem Opa - Malschwitz	9
Kinder entdecken Ostersymbole - Ostro	10
Gründonnerstagsfeier mit Kindern - Ralbitz	12
Literaturempfehlungen	13

Trauern mit Kindern

Es ist wohl natürlich, dass Erwachsene dazu neigen, an ihren Tod nicht gern zu denken und darüber zu sprechen. Erst recht nicht mit Kindern. Es fehlen ihnen Worte – besonders dann, wenn sie selber betroffen sind.

Aber der Versuch, den Fragen der Kinder sich zu entziehen oder die Kinder vor der grausamen Wahrheit des Todes schützen zu wollen, bewirkt eher das Gegenteil: Sie fühlen sich verlassen. Auf keinen Fall sollten wir sagen "Das verstehst du noch nicht." Falsche Bilder wie "ist eingeschlafen" oder "von uns gegangen" dürfen in den Antworten nicht erscheinen. Wann immer Kinder vom Tod sprechen wollen, verdienen sie eine klare, kindgerechte Antwort. Eltern können offen und ehrlich darüber sprechen und die Kinder dabei auch über ihre Vorstellungen vom Tod erzählen lassen. Wissen wir keine Antwort oder gibt es keine, sollten wir es dem Kind auch so sagen.

Wenn der Tod eines nahen Familienangehörigen nah ist, können Eltern ihre Kinder vorsichtig und rechtzeitig darauf vorbereiten. Das Kind spürt genau Änderungen im Verhalten Anderer, sich sorgender Verwandter. Es ist besser seine Gefühle zu zeigen und das Kind in die eigene Trauer mit hinein zu nehmen.

Auch sollten Eltern den Kindern ermöglichen, mit ihrem geliebten Menschen sich verabschieden zu können. Vor der Beerdigung können sie mit dem Kind noch einmal zum Sarg (evtl. offenen) gehen, eine Kerze anzünden und beten. Das Kind kann auch etwas Selbstgebasteltes mit ins



Grab geben. Die Verabschiedung am Grab ist für Kinder um so wichtiger, je näher der Verstorbene ihnen gewesen ist. Stirbt z. B. ein Eltern- oder Großelternteil, sollten sie Kinder auch noch als Verstorbene sehen dürfen. Ein Besuch auf dem Friedhof verdeutlicht, dass der Tote nicht vergessen ist.

Trotz der Hoffnung auf das ewige Leben bleibt der Schmerz um den geliebten Menschen. Der christliche Glaube nimmt dem Tod nichts von seiner Grausamkeit. Die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod kann jedoch die Trauer erleichtern.

Aber wie können wir es einem Kind erläutern, das fragt: "Wie kann die Oma in den Himmel kommen, wenn wir sie doch in die Erde beerdigen?" Vielleicht hilft dabei folgender Vergleich: Trockene Tulpenzwiebeln stecken wir im Herbst in die dunkle Erde. Im Frühling zeigen sich schönste bunte Blumen. Für Kinder wird

das Unverständliche Ende des Lebens oft dadurch gemildert, dass sie das ganze Ausmaß des Ereignisses nicht überblicken können. Verständnis und Trost spielen sich in ihrem ganz konkreten Leben ab.

Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf den Tod, je nach Temperament: die Einen ziehen sich zurück; Andere weinen, schreien, sind aggressiv oder entwickeln Ängste vor der Dunkelheit oder haben schlimme Träume. Wieder Andere bleiben anscheinend kalt und ausdruckslos. Einige Kinder reagieren mit Zorn und weigern sich gegenüber der Traurigkeit, andere mit Tränen und Schweigen. Alle jedoch suchen Verständnis und Geduld bei den Erwachsenen.

Für die seelische Entwicklung der Kinder ist es wichtig zu lernen, schwere Zeiten zu überstehen und so weit wie möglich zu überwinden. Weil auch beim besten Willen die Eltern ihren Kindern Leid nicht ganz ersparen können. Ihnen dann die Möglichkeit zu geben, Traurigkeit durchzustehen, bedeutet zugleich, sie zu befähigen, auch in Zukunft mit Leid umgehen zu können. Falsch wäre es, das Kind nur auf andere Gedanken bringen zu wollen oder so zu tun, als gäbe es kein Leid. Die Traurigkeit des Kindes sollte ernst genommen, mit dem Kind ausgehalten werden. Eltern können ihren Kindern auf verschiedene Weise zur

Seite stehen. Das Wichtigste: Die Kinder sollten das Mitgefühl der Eltern spüren, sie brauchen tröstende Worte und körperliche Nähe. Dabei dürfen und sollen Erwachsene auch eigenen Kummer zeigen. Desto mehr erfahren Kinder, dass sie ihren Schmerz teilen. Das offene Gespräch ohne Vorurteile ist das beste Heilmittel, mit dem Erwachsene den oft beschwerlichen Weg des Trauern begleiten können. Auch Kinder untereinander können sich oft wundervoll trösten.

Unser Leben verläuft nicht nach unseren Wünschen. Jedes Leben beginnt und endet einmal. Für Kinder ist die Erfahrung der Endlichkeit ein wichtiger Lernschritt im



Leben. Gut wäre es, könnten Kinder lernen, dass das Leben wertvoll und endlich ist. Die Kinder erfassen Grenzen, die sich weder beseitigen noch verschieben lassen und die respektiert werden müssen. Diese Erkenntnis ist auf jeden Fall schmerzlich, aber nötig, weil sie der Realität entspricht.

nach "Elternbrief" (23 und 27)-Eine Initiative der katholischen Kirche

Tod und Trauer

"Das Auto hat meine Minka überfahren", jammert Marka der Mutter. Die Mutter nimmt den toten Körper der Katze von der Straße und legt ihn vorsichtig in die Garage. "Wenn Vater von der Arbeit kommt, beerdigen wir sie im Garten." Der Vater gräbt am Gartenrand ein tiefes Loch,



damit kein Tier in der Nacht die tote Minka riechen und ausgraben kann. Aus Ästen macht Marka ein Kreuz und stellt es auf das Grab ihrer Minka.

Das erste Mal hat es Marka betroffen, dass sie sich von etwas trennen musste, was ihr lieb und teuer war, zuerst lebendig und nun tot. Natürlich tut es ihr weh, und wenn sie an Minka denkt, hat sie noch lange ein komisches Gefühl. Sie trauert um Minka und erinnert sich an schöne Erlebnisse mit ihr.



Es gibt viele Anlässe, mit Kindern verschiedene Erscheinungen des täglichen Lebens zu beobachten und mitzuerleben. Nach dem Winter ist es jetzt der wieder erwachende Frühling. Leben entsteht und vergeht. In die Erde gesäter Samen erwacht zu neuem Leben. Ist es beim Menschen auch so? Die Sehnsucht danach ist groß. Deshalb werden Familien gegründet, Eltern haben Kinder und die Großeltern erfreuen sich an ihren Enkeln. Sind sie nicht selbst berühmt und angesehen, würden sie gern sehen, dass es ihre

Nachfahren sind. Bedeutenden Leuten werden Denkmäler errichtet. Am liebsten würden die Menschen ewig leben. Das ist jedoch biologisch nicht möglich. Auch Menschen altern, erkranken und sterben schließlich.

Die geistige Kultur der Menschen erkennt man am besten daran, welche Ehrfurcht sie vor dem Leben haben und wie sie mit dem Tod umgehen. Dies zeigt sich vor allem in den Religionen. Im Judentum und in der Christenheit sind der Glaube und die Hoffnung auf das ewige Leben bei Gott am klarsten zu erkennen.

Bei uns Sorben wird es besonders zu Ostern sichtbar, wenn Hunderte von Osterreitern das Halleluja singend die Auferstehung Christi verkünden. Immer öfters erleben wir, dass auch im Jahreslauf bei Begräbnissen auf unseren Friedhöfen Osterlieder gesungen werden. Besonders in Rosenthal haben sogar Kinder diesen Osterbrauch der Erwachsenen nachgeahmt und sind mit Fahnen und Holzpferdchen singend durchs Dorf gezogen. Ob jedoch auch die Ministranten, die mit Holzklappern zu Karfreitag und Ostersamstag immer wissen, warum sie von Kreuz zu Kreuz ziehen? Die vergoldeten Kreuze erinnern nämlich daran, dass Jesus den Tod besiegt hat. Der Tote, vom Kreuz abgenommene und ins Grab gelegte, ist nicht im Grab geblieben, sondern zu Ostern von den Toten



auferstanden. Im neuen Leib hat sich der Erstandene zuerst einigen Frauen und dann seinen Aposteln gezeigt und schließlich nach 40 Tagen in den Himmel aufgefahren. Dort bei sich erwartet er uns alle, damit wir uns mit unseren lieben Verstorbenen wiedersehen können. Darauf freuen wir uns. Das hilft auch alle Trauer besser zu ertragen.

Wir dürfen und müssen offen über den Tod und das Sterben mit Kindern jeden Alters sprechen. Wichtig ist es, dass wir ihre Fragen, Gefühle und Ängste ernst nehmen. Was wir ihnen sagen, hat der Wahrheit und der Wirklichkeit zu entsprechen. Die Grausamkeit der Trennung, der Schmerz der Verabschiedung mit todkranken Verwandten muss auch nicht vor Kindern verborgen werden. Wir sollten ihnen helfen, das Sterben und den Tod richtig einzuordnen. Wenn



ein Kind am Begräbnis teilnimmt, sollten wir es darauf vorbereiten. Es ist gut, wenn es jemanden zur Seite hat, den es an der Hand halten kann und der selbst von eigener Trauer nicht zu überwältigt ist. Dann erträgt auch jedes Kind, wenn jemand in seiner Trauer laut weint.

Pfarrer Gerhard Werner

= Sorbische Kindertagesstätte Crost

"Dafür bist du noch zu klein" Kinder fragen nach dem Tod

Wie empfindet ein Kind den Verlust eines Menschen oder eines geliebten Tieres? Oft hören wir, wenn ein Kind einen Erwachsenen wegen dem Tod fragt: "Dafür bist du noch zu klein!" Eltern wollen ihr Kind oft vor dem Thema "Tod" schützen. Sie denken, dass ein Kind den Tod nicht verstehen und verarbeiten kann. Wir leben in einer Generation, wo der Umgang mit dem Tod für Kinder tabu ist!

Ich bin Liliana Rachel und beende dieses Jahr meine Erzieherinnenausbildung. Für meine Facharbeit habe ich mir das Thema "Die Bedeutung des Trauern in der Kindheit und wie versuche ich, dieses Thema in der Praxis umzusetzen", ausgesucht. Mein Prüfungspraktikum absolviere ich im Crostwitzer Kindergarten. Dort führte ich mit Kindern im Alter von 3 bis 4 Jahren ein Angebot zu diesem Thema durch. Die Situation ergab sich, als mir Kinder vom Tod ihrer Haustiere erzählten. Lange suchte ich nach einem Buch, das den Tod als Teil des Lebens beschreibt. Ich fand das schwedische

Papa sagt, es ist nicht schlimm zu sterben. Man kann schlafen und es tut einem nichts mehr weh. Es geht schnell und dann hat man seine Ruhe. Wir werden alle sterben - Du und ich und Papa. Vielleicht trifft man seine Mutter und seine Frau wieder? Aber ich weiß nicht, ob es einen Himmel aibt ...

Kinderbuch "Adieu, Herr Muffin". Herr Muffin ist ein Meerschwein, das schon alt ist und nach einer Zeit stirbt. Es erinnert sich an schöne Zeiten seines Lebens.



Ab und zu bekommt es einen Brief eines kleinen Mädchens. Sie ist die Besitzerin von Herrn Muffin. In den Briefen beschäftigt sich das Mädchen mit dem Tod und den Gedanken und Aussagen ihres Vaters.

Mit schön illustrierten Bildern erzählte ich den Kindern die Geschichte von Herrn Muffin. Wir vertieften uns in die Geschichte und ich beobachtete die Reaktionen der Kinder. Viele Fragen

Jedes Kind trauert auf seine Art und Weise. Dieses zu erkennen ist wichtig, weil Kinder unterschiedlich auf den Tod reagieren. Musik, Bücher, Filme können hilfreich sein. Auch durch das Malen von Bildern, ein Tagebuch oder das Erzählen von Geschichten können Gefühle ausgedrückt werden.

Kinder gehen in der Entwicklung manchmal einen Schritt zurück,



wenn sie den Tod eines nahen Menschen erleben. Sie suchen Nähe, getrauen sich nicht Dinge, die sie vorher konnten oder wünschen sich ihren Schnuller oder ihr Kuscheltier. Konzentrationsschwierigkeiten oder aggressives Verhalten können sich auch zeigen. In solch einer Situation ist es wichtig, dem Kind zu ermöglichen, über seine Wut und Trauer sprechen zu dürfen.

Auch außerhalb der Familie brauchen Kinder liebe Menschen, die zuhören und offen sind. Der Kontakt zu anderen Kindern ist wichtig und muss erhalten bleiben.

Wenn ein Geschwisterkind gestorben ist, sind die Eltern selbst mit Trauer belastet und können sich nicht in genügendem Maße ihrem Kind widmen. Gerade hier ist die Hilfe Dritter nötig, damit sich die Kinder nicht vernachlässigt fühlen. Vermag es ein Kind von sich aus sich nicht zu öffnen, ist eine vorsichtige Annäherung der Erzieherin oder von Freunden der Familie nötig. Gut ist es,

Jetzt weißt Du mehr als wir, Herr Muffin. Jetzt weißt Du, was passiert, wenn man stirbt. Der Tod ist doch ein Ausruhen, oder? Und dann ist der Tod nichts, wovor man Angst haben muss.

Oder man kommt irgendwohin, zu einem ewigen Leben, und da ist man glücklich. Und dann ist der Tod etwas, worauf man sich freut.

Warum sollte man vor dem Tod Angst haben? So ist es doch, Herr Muffin, oder? Du weißt es doch? gemeinsam über Erinnerungen sich auszutauschen und so den Menschen, der gestorben ist, im Gedächtnis zu behalten.

Ich hatte ein Gespräch mit Benedikt: Benedikt (4 Jahre) sitzt allein gedankenversunken auf dem Klettergerüst. Ich setze mich neben ihn und frage, was er da so denkt. Er antwortet: "Weißt du, Frau Rachel, jetzt weiß ich, wie meine Lollek und Bollek (Schäflein) gestorben sind – wie Herr Muffin."

Liliana Rachel



tauchten auf. Ich versuchte wahrheitsgemäß und altersgerecht die Fragen zu beantworten. Die Kinder zeigten großes Interesse am Thema. Fragen, wie z. B. "Warum ist Herr Muffin gestorben?" oder "Ist er jetzt unter der Erde?" erschienen. Die Mädchen und Jungs erzählten mir auch von ihren Erlebnissen. Kinder sind Forscher, die ihre Umwelt mit all ihren Schönheiten, Abläufen und Schwierig-

keiten kennen lernen wollen. Auch der Tod erscheint in den "Warum"-Fragespielen der Kinder.

Der Gründer der Akademie für Menschliche Begleitung Dr. Jorgos Canakakis sagt: "Das Trauern im stillen Kämmerlein kann krank machen, vergrößert die Angst vor dem Trauerchaos und unterstützt die Versteinerung der Gefühle." (Canakakis, 1992, S.188 f) Trauer ist eine unentbehrliche Reaktion auf einen Verlust. (siehe ebd.)

Kinder dürfen wir in solchen Situationen nicht allein lassen, sondern ehrlich, wie auch sensibel auf alle Fragen antworten. Wenn Eltern mit Kindern über den Tod sprechen wollen, müssen sie an erster Stelle ihre eigenen Gefühle verstehen und annehmen. Sind vergangene Erfahrungen mit dem Tod noch nicht verarbeitet, muss über diese gesprochen werden. Erst dann können sich die Eltern ihren Kindern öffnen und mit ihnen sprechen. Wenn wir zu einem Gespräch über den Tod eines Menschen bereit sind, weiß das Kind, dass es mit seinen eigenen Gefühlen nicht allein ist. Die Eltern dürfen jedoch nicht die Mädchen oder Jungen zwingen, sich über die Situation zu unterhalten. Das entscheidet das Kind individuell.

Wenn jemand in der Familie, ein Freund, ein Haustier oder die Gruppenerzieherin stirbt, ist es wichtig, das Kind in dieser Situation mit Liebe und Sicherheit aufzufangen. Auch wenn für die Mutter oder den Vater die Situation allein schwer ist, müssen die Eltern für das Kind da sein. Sie helfen dem Jungen oder dem Mädchen sich mit dem toten Leichnam zu verabschieden. So können sie Zweifel und Gedanken wie z. B. "Die Oma ist vielleicht nicht tot, sie ist vielleicht nur weit weg gegangen." entgegenwirken. Können die Eltern das Kind nicht allein begleiten, sollten sie sich Hilfe bei Freunden erbitten.

Weshalb bist du immer so traurig?

🛨 Ja, das ist wahr, vor einem Jahr war ich traurig. Das blieb auch den Kindern in meiner Gruppe nicht verborgen und sie lernten, mit diesem meinem Gefühl 😽 umzugehen. "Warum schimpfst du so schnell mit uns? Hörst du mich, knjeni 💆 Kralowa?" hörte ich die Kinder öfters. Ich erzählte ihnen, dass meine Mutter schwerkrank im Krankenhaus liegt und ich mich um sie sorge. Sie erzählten mir, wer in ihrer Familie krank ist und dass auch einige schon im Krankenhaus waren. Sie wussten mir auch von einigen Verstorbenen zu erzählen. Dringend musste ich sie aufklären, dass nicht auf Krankheit automatisch der Tod folgt. Die Kinder Ewaren beim Gespräch sehr ruhig und hörten darauf, was ich ihnen erzählte. Zugleich beobachteten sie, wie ich auf ihre Berichte und Fragen reagierte. Sie merkten auch, dass ich emotional sehr empfindlich war und dies nicht verschweigen konnte. Als ich immer öfters ausfiel oder schnell von der Arbeit weg musste, ließen mich die Kinder ungern gehen. Sie fragten immer: "Ist deine Mutter immer noch krank? Musst du ins Krankenhaus?" Eines Tages schenkte mir ein Mädchen ein selbstgemaltes Bild mit Blumen, Vögeln und der Sonne. ւրթել war sannst du deiner Mama geben, damit sie wieder gesund wird!" Ich war 🖁 况 sehr gerührt und begab mich mit der Zeichnung ins Krankenhaus.

Nach zwei Wochen kam ich wieder auf Arbeit. Die Kinder freuten sich darüber, aber schauten mich erstaunt an und merkten, dass sich an mir etwas verändert hat. "Warum ziehst du immer nur schwarze Sachen an? Warum bist du so traurig?" Meine "Großen" wollten alles ganz genau und ohne Umwege wissen. So erzählte ich ihnen, was passiert war und warum ich eine Weile gefehlt habe. So erfuhren sie auch den Grund für meine schwarze Kleidung und für meine



Traurigkeit. Aussagen wie: "Meine Mutter ist auch manchmal krank." "Meine Mutter war auch schon mal im Krankenhaus." folgten und forderten die Auseinandersetzung mit diesem Thema. "Wo ist deine Mutter jetzt?" "Im Himmel." antwortete ich. "Und sie schaut auf uns, auch auf euch und passt auf mich auf!"

Das Mädchen, welches das Bild gemalt hatte, fragte, ob meine Mutter das Bild mitgenommen hat. Was antworte ich darauf? "Ja" sagte ich "und das Bild hängt mit in den Wolken und meine Mutter kann es sich jeden Tag anschauen." "Aha!" war die Reaktion und damit die Sache für das Mädchen abgeschlossen und sie zufrieden. "Wann wirst du wieder fröhlich sein?" und "Wann wirst du nicht mehr schwarz angezogen sein?" waren weitere Fragen. Meine Antwort, dass es eine Weile dauern wird und dass ich dabei die Hilfe der Kinder brauche, nahmen sie zufrieden an.

Im Sommer sagte das Mädchen, ganz ohne Bezug, zu mir: "Knjeni Kralowa, du bist nicht mehr so traurig." "Woran erkennst du das?" "Du bist nicht mehr so schwarz angezogen", war ihre Antwort.

Barbara Kral, Leiterin

Vogelhausbau mit Opa

Wir Kinder hatten die zur Vogelhochzeit gesungenen Lieder, wie "Pip, pip, pip přez woknješko..." wörtlich genommen. So beschlossen wir, den Vögeln, die uns um ein Körnchen bitten, ein Vogelhaus zu bauen. Das Problem war nur, dass so viel Ahnung vom Häuslebau doch keiner von uns hatte! Opa Wagner erklärte sich bereit, uns in die Geheimnisse des Vogelhäuschenbauens einzuführen. Das Material spendierte uns die Tischlerei Stübner in Baruth. Am Valentinstag kamen wir nun ausgerüstet mit Hammer und Schleifpapier in den Kindergarten.



Opa Wagner brachte noch kleine und große Bretter, Leisten, Nägel, Zangen, Winkel mit. Zuerst erklärte uns Opa Wagner die Werkzeuge, ehe wir uns ausprobieren konnten. Den Nagel fest in die Hand und dann mit dem Hammer aufs Köpfchen nicht auf den Finger. Übung macht den Meister. Danach das Brett schön schleifen und wer ordentlich gefrühstückt hatte,

der konnte auch noch die schiefen Nägel wieder mit der Zange herausziehen. Ramba Zamba und nicht lange waren sogar zwei Vogelhäuschen gebaut. Lieber Opa Wagner, der Vormittag mit dir war super und wenn du einmal Hilfe beim Bauen brauchst, kommen wir gerne. Auch dir, lieber Herr Stübner, helfen wir gern in deiner Tischlerei - wir wissen nämlich jetzt, wie es geht. Danke und dźakuju für diesen besonderen Valentinstag, sagen die Malschwitzer Kinder.

Kinder entdecken Ostersymbole

In der Fastenzeit bereiten wir uns gemeinsam mit den Kindern auf das Osterfest vor. Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat uns Jesus seine Liebe geschenkt. Leiden und Auferstehung werden im Zusammenhang gesehen und als frohe Botschaft verkündet. Deshalb hat das Kreuz, als Zeichen der Christen und die Osterkerze als Symbol für die Auferstehung in unserem Leben eine große Bedeutung.



ein, der uns vieles über das Brauchtum um Ostern in unserer Heimat erzählt und zeigt. Auch die Kinder bekleiden sich als Osterreiter und besteigen ihre geschmückten Steckenpferde. Dazu singen sie ganz laut das Lied: "Zwony rjenje zazwonja...". Vorher aber wird die Schleife für das Pferd mit bunten Blumen bemalt. Alle geben sich sehr viel Mühe, denn schließlich soll das Pferd für den Osterritt schön sein und alle anderen erfreuen.



In diesem Jahr möchten wir Kinder auch aus den anderen Kindereinrichtungen des Sorbischen Schulvereins aufrufen, eine Schleife für das Pferd des Osterreiters zu bemalen. Eine Vorlage liegt bei der Erzieherin Ihres Kindes bereit. Die zwei schönsten Schleifen aus jeder Kindertagesstätte werden ausgewählt, prämiert und im nächsten Elternbrief veröffentlicht.

Agnes Nawka, Leiterin

Kleines Wörterbuch zum Kreuzworträtsel im sorbischen Teil des Elternbriefes:

Zylinder - cylinder Ei - jejko Schleife - sekla Lamm - jehnjo

Osterwasser - jutrowna woda

Osterreiter - křižer
Hase - zajac
Geschirr (für Pferde) - grat
Gehrock - suknja
Kerze - swěčka
Schabracke - šabraka



Aufgabe: Schreibe die sorbischen Bezeichnungen der abgebildeten Sachen, die uns in der Osterzeit begleiten, so in das Kreuzworträtsel, dass du senkrecht den sorbischen Namen für das Fest lesen kannst, auf welches wir uns schon wochenlang vorbereiten.

Gründonnerstagsfeier mit Kindern

Auch im Kindergarten erleben Kinder die Fastenzeit von Aschermittwoch bis Karfreitag. Diese Zeit soll uns Menschen helfen, mehr auf Gott und die Mitmenschen zu achten, für Andere etwas Gutes zu tun oder auf etwas zu verzichten.



In der "Herrgottstunde" um Gründonnerstag erzähle ich den Kindern vom Abschiedsmahl, welches Jesus am Abend vor seiner Gefangennahme seinen Freunden bzw. Jüngern bereitete und wie er mit ihnen Brot und Wein teilte. Sie erfahren, wie sich im damaligen Orient die Menschen vor Betreten eines Hauses ihre staubigen Füße von Bediensteten waschen ließen und wie an die-

sem besonderen Abend Jesus diese Arbeit selbst übernahm um seinen Jüngern zu zeigen, dass jeder einmal dem Anderen dienen und sich erniedrigen sollte.

Der Tisch wird feierlich mit einer weißen Tischdecke und grünen Kräutern gedeckt. In der Mitte stehen Brot und Traubensaft. Symbolhaft wasche ich einigen Kindern die Füße. Das Brot und der Saft werden nun feierlich miteinander geteilt und zueinander die Jesusworte vom "Brot und Blut des Lebens" gesprochen.

Danach begeben wir uns jeder mit einer brennenden Kerze zu einem braunen Tuch auf dem Fußboden. Dieses Tuch ist für uns der Garten Getsemani. Durch das bildliche Darstellen und sinnliche Erleben der Geschichte können sich die Kinder gut in die Situation begeben und spüren, welche Angst Jesus vor der

Gefangennahme und Kreuzigung hatte. Gemeinsam beten wir das Vaterunser. Auf das Tuch legen wir symbolisch ein Kreuz und drei Nägel und decken alles mit einem schwarzen Tuch zu. Die Kinder wissen jedoch, dass am dritten Tag etwas Wunderbares passiert - nämlich die Auferstehung.

Kristina Jatzwauck



Literaturempfehlungen



Ulf Nilsson, Anna-Clara Tidholm: Adieu, Herr Muffin, Beltz und Gelberg, 2007

Dieses schwedische Kinderbuch wurde als Bilderbuch des Jahres ausgezeichnet. Sehr häufig ist der erste Kontakt von Kindern mit dem Tod der Verlust ihres Haustieres. Einfühlsam und tröstend wird die

Verabschiedung und der Tod eines Meerschweinchens, das einem kleinen Mädchen gehört, erzählt. In liebevollen Briefen an ihr Haustier spricht das Mädchen ihre Gedanken und Wünsche aus. Der letzte Brief endet mit Zweifeln und mit Vertrauen.



Willi Everding: Wie ist es, tot zu sein? - Tod und Trauer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Verlag Herder, Freiburg

Kinder fragen nach dem Tod. Und sie haben auch ein Anrecht darauf, diese und andere Fragen beantwortet zu bekommen, meint der Religionspädagoge Everding. Wie das im Kindergarten und in der Schule geschehen kann, steht in diesem Buch.



Earl A. Grollman: Mit Kindern über den Tod sprechen, Christliche Verlagsanstalt 2000

Dieser Ratgeber will Eltern helfen, ihrem Kind die Bedeutung des Todes in einfühlsamer Weise nahezubringen. Das Buch enthält in einem ersten Teil Lesestücke für Kinder -Kinderaussagen über den Tod. Auf diese bezieht sich thematisch der zweite, der Elternratgeber für ein Gespräch mit Kindern

über den Tod. So werden die kindliche Vorstellungswelt und die religiöse Überzeugung durchgehend in die Entfaltung der Fragen mit eingebracht.



Elfie Donnelly: Servus Opa, sagte ich leise, dtv junior 1978 mit dem Deutschen Jugendbuchpreis ausgezeichnet und verfilmt. Ein zehnjähriger Junge erlebt das Sterben seines Opas. ZEIT: "...Es ist ein ruhiger, schöner, ganz von Glück erfüllter Kinderroman von der Liebe eines Jungen zu seinem Großvater."